

# STAHL BAU VERBINDET

**Serieller und modularer Stahlbau:**  
Effizienz trifft Ästhetik.

**Interview:**  
CO<sub>2</sub>-Bilanzen aller Baustoffe im Vergleich

# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das erste Halbjahr 2026 steht für unsere Branche ganz im Zeichen der Umsetzung. Das Sondervermögen für Infrastruktur ist beschlossen, Planungs- und Vergabeverfahren werden beschleunigt und der Modernisierungsbedarf in Deutschland bleibt hoch. Jetzt kommt es darauf an, Investitionen schnell, wirtschaftlich und nachhaltig auf die Baustelle zu bringen.

Der Stahlbau kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten, denn vor allem unser Titelthema „serielles und modulares Bauen“ zeigt, wie sich Geschwindigkeit, Qualität und Nachhaltigkeit miteinander verbinden lassen. Die Beispiele in dieser Ausgabe machen deutlich, welches Potenzial in industrieller Vorfertigung, digitalen Planungsprozessen und modernen Stahlbaukonzepten steckt.

Ein besonderes Highlight war im ersten Halbjahr die Premiere unseres Parlamentarischen Frühstück in Berlin. Der direkte Austausch mit politischen Entscheidungsträgern ist für unsere Branche wichtiger denn je und dass dieses Engagement Wirkung zeigt, belegt ein aktueller Erfolg: Im parlamentarischen Verfahren zum Vergabebesleunigungsgesetz konnten wir unsere Positionen gezielt einbringen. Mehrere unserer Anliegen wurden im weiteren Gesetzgebungsverfahren aufgegriffen, darunter die Stärkung klimafreundlicher Beschaffung bei emissionsarmen Grundstoffen. Besonders erfreulich ist, dass Stahl im Gesetz ausdrücklich genannt wird. Dieses Ergebnis zeigt, dass sich die gemeinsame Interessenvertretung lohnt. Für die Unterstützung und den Einsatz unserer Mitglieder möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Auch die Arbeit unserer Ausschüsse, Fachgremien und Netzwerke trägt dazu bei, die Branche fachlich weiterzuentwickeln und unseren Mitgliedern konkrete Unterstützung für die Praxis zu bieten. Ebenso wichtig bleibt der Blick in die Zukunft: Mit unserer Kampagne „Berufe im Stahlbau“ wollen wir junge Menschen für die Vielfalt und die Perspektiven unserer Branche begeistern.

Diese Ausgabe zeigt, wie vielfältig die Themen sind, die uns aktuell bewegen. Vor allem aber zeigt sie, welche Chancen vor uns liegen, wenn wir Innovation, Nachhaltigkeit und Zusammenarbeit konsequent weiterdenken.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf den weiteren Austausch mit Ihnen.

Mit vielen Grüßen

Gregor Machura  
Hauptgeschäftsführer  
bauforumstahl e.V.



## IMPRESSUM

Copyright © 2026 bauforumstahl  
All rights reserved.

Herausgeber und Verantwortlicher  
i.S.d.R.: bauforumstahl e.V.,  
Sohnstraße 65, 40237 Düsseldorf  
Vereinsitz: Düsseldorf; AG Düsseldorf,  
VR 8508, www.bauforumstahl.de

Redaktion: bau & technik PR und  
Werbung GmbH  
Layout: Tanja Behrendt

Foto Titelseite: „Haus 20“ der Universitätsmedizin Halle (Saale)  
Copyright: Christian Börner, wörner  
traxler richter planungsgesellschaft mbh

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung, Verbreitung, Veröffentlichung, Einspeicherung in elektronische Datenbanken sowie zur Bearbeitung, insbesondere Übersetzung in Fremdsprachen, für alle Beiträge liegen bei bauforumstahl e.V. und bedürfen der schriftlichen Zustimmung von bauforumstahl e.V.

Soweit die Inhalte in diesem Werk bzw. auf dieser Webseite nicht von bauforumstahl e.V. erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Unser Angebot enthält u.a. Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.



Titelthema

**Serieller und modularer Stahlbau. Effizienz trifft Ästhetik. 04**

### Preise und Auszeichnungen



17

### Förderpreis des Deutschen Stahlbaues 2026.

Junge Perspektiven für eine starke Baukultur.

## Inhalt

**Titelthema 04** Fokus Architektur | **08** Fokus Politik | **08** Fokus Wirtschaft | **10** Fokus Recht  
**12** Fokus Nachhaltigkeit | **13** „Seriell und modular heißt effizient, nicht monoton“

**Aus dem Verband 13** bfs – be connected | **14** Parlamentarisches Frühstück | **15** bauFORUMstahl und LOUNGE 2026 **Kommunikation und Marketing 16** Berufe im Stahlbau **Termine und Veranstaltungen 18** 42. Deutscher Stahlbautag | **32** Heinze Klimafestival | **32** Veranstaltungen und Fortbildungen **Preise und Auszeichnungen 20** Förderpreis des Deutschen Stahlbaues **Nachhaltigkeit 22** EPD und LESS | **23** CO<sub>2</sub>-Bilanzen aller Baustoffe **Aus den Ausschüssen 24** Interview mit Maria Carrubba | **26** Interview mit Sebastian Turon | **28** Kosten im Stahlbau 2026 | **28** Neuer Leitfaden zum reaktiven Brandschutz | **29** Stand der Technik **Zur Person 30** Tobias Schäfer, Hauptgeschäftsführer Bundesverband Feuerverzinken



Aus dem Verband

14

**Parlamentarisches Frühstück in Berlin.**  
Direkter Draht in die Politik.

### Termine und Veranstaltungen



**Das Highlight des Jahres. 18**  
42. Deutscher Stahlbautag in Bielefeld.

## Fokus Architektur

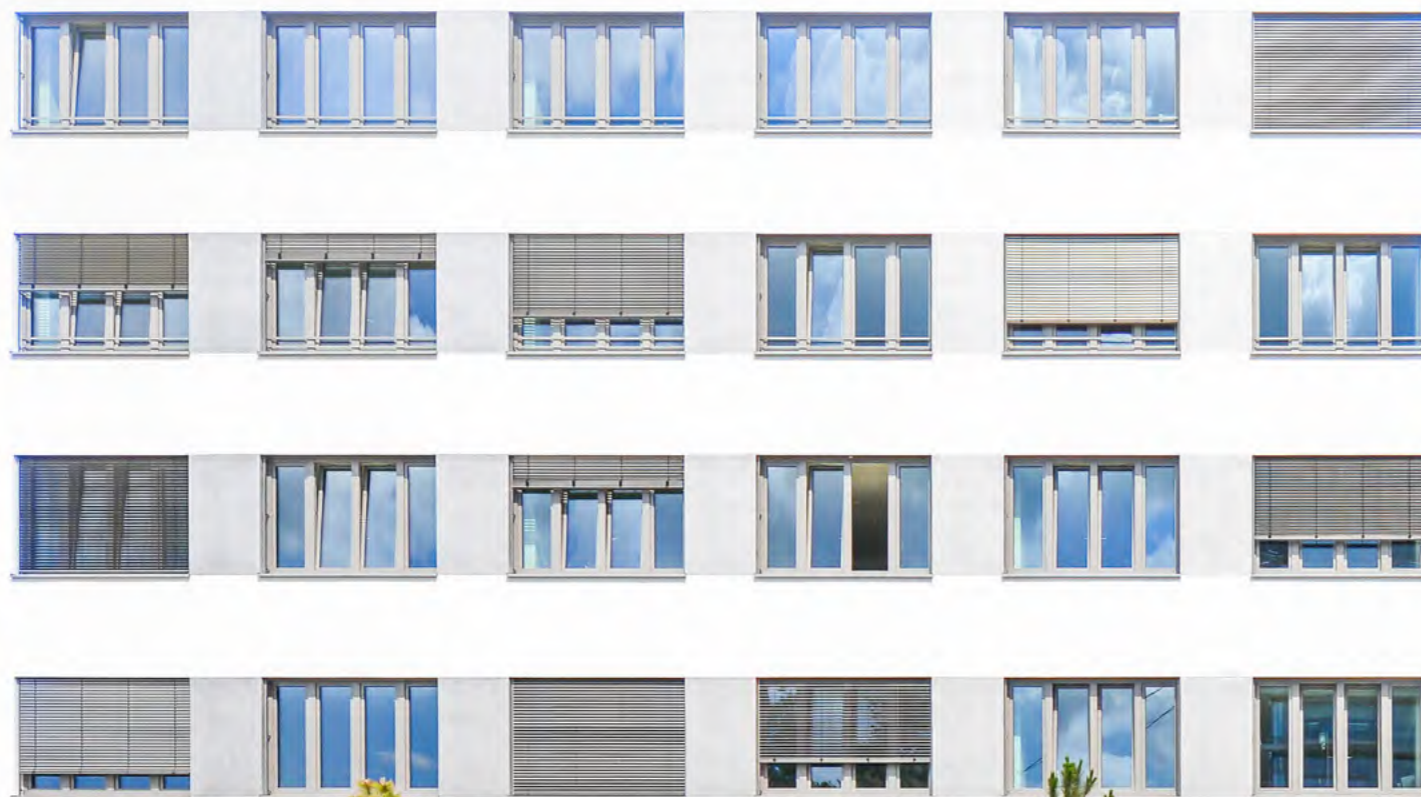
### Ästhetik in Serie

#### „Haus 20“, Universitätsmedizin Halle (Saale) Krankenhaus in Modulbauweise

Wenn ein Klinikum dringend Betten braucht, zählt jede Woche. Beim Neubau „Haus 20“ der Universitätsmedizin Halle gab genau dieser Faktor den Ausschlag für die Entscheidung zugunsten einer vorgefertigten Modulbauweise. Auf dem konventionell errichteten Untergeschoss wurden Raummodule von 1 m x 4 m x 11 m montiert, die zu rund 70 % im Werk vorgefertigt waren, inklusive Stahlkonstruktion und Ausbau. Zwei Jahre nach dem Spatenstich konnte das Bettenhaus mit über 200 Betten in Betrieb gehen.

Die siebengeschossige, klar gegliederte Kubatur fügt sich selbstverständlich in die bestehende Klinikstruktur ein. Im Innern sorgen überdurchschnittlich breite Raumachsen für viel Tageslicht und Bewegungsfreiheit in den Pflegezimmern. Serielles Bauen heißt hier nicht Wiederholung um der Effizienz willen, sondern eine durchdachte Architektur, die wiederkehrende Einheiten wie Patientenzimmer nutzt, um Tempo, Qualität und Aufenthaltsqualität zusammenzubringen.

Projektname	Modulbau „Haus 20“ der Universitätsmedizin Halle (Saale)
Planungsteam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Objektplanung: wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh</li> <li>• Tragwerksplanung: Leonhardt, Andrä und Partner Beratende Ingenieure VBI AG</li> <li>• Modulbau: Cadolto Modulbau GmbH</li> </ul>
Gebäudeart	Krankenhaus / Gesundheitsbau (Bettenhaus)
Zeitraumen	Planung: 08/2020 – 03/2023
Bauzeit:	04/2021 – 07/2023
Herausforderungen	Hoher Zeitdruck, beschleunigtes Genehmigungsverfahren, komplexe Logistik, eingeschränkte Baustellenbedingungen, aufwändige Montageplanung, Integration in bestehende Klinikstruktur



## BALNOVA, Badehaus und Gesundheitszentrum, Bad Orb Serielle Stahlkonstruktion für eine anspruchsvolle Fassade

In Bad Orb verbindet das Badehaus und Gesundheitszentrum BALNOVA ein ganzheitliches medizinisches Konzept mit einer klaren gestalterischen Idee. Die vorgelagerte Stabfassade nimmt die Formsprache des historischen Orber Gradierwerks auf und übersetzt dessen Fachwerkstruktur in eine zeitgemäße Architektursprache. Was wie ein reines Gestaltungsthema wirkt, war zugleich eine konstruktive Aufgabe für den Stahlbau.

Hier zeigt sich die Stärke des seriellen Bauens, denn die Stabfassade entstand auf Basis serieller Stahlelemente, die im Werk vorgefertigt wurden. Für dieses Projekt mussten die Serielemente so angepasst werden, dass sie

die vorgelagerte Stabfassade statisch sicher aufnehmen. Standardisierte, wirtschaftlich gefertigte Bauteile bilden also die Grundlage, werden aber gezielt für die besonderen Anforderungen des Bauvorhabens ertüchtigt.

Serielles Bauen heißt damit nicht, auf gestalterischen Anspruch zu verzichten. Es bringt wiederkehrende, präzise gefertigte Elemente mit einer individuellen architektonischen Lösung zusammen. Von der Beauftragung im April 2024 bis zur Montage, die im August 2025 abgeschlossen wurde, ist so eine Fassade entstanden, die Effizienz und Baukultur miteinander verbindet.

Projektname	Lamparter: BALNOVA
Gebäudeart	Badehaus und Gesundheitszentrum
Zeitraumen	Beauftragung: 04/2024 Fertigungsbeginn: 07/2024 Montage: 11/2024 – 08/2025
Herausforderungen	Anpassung der Serielemente zur statischen Aufnahme der vorgelagerten Stabfassade



Foto: Ken Schluchtmann, diephotodesigner.de

## Green Steel Home, Musterhaus bei Wolfsburg Einfamilienhaus in Skelettstahlbauweise

Das Green Steel Home zeigt, wie sich der Traum von den eigenen vier Wänden mit einem Werkstoff verwirklichen lässt, der bisher vor allem in Hallen und Brücken zu Hause war. Auf einer gegossenen Bodenplatte wird ein vorgefertigtes Stahlskelett millimetergenau montiert. Tragende Innenwände gibt es nicht, Träger und Decken werden verschraubt, und genau das macht die Konstruktion bis ins Detail reversibel. Wer hier einzieht, wohnt in einem Haus, das sich verändern lässt, wenn sich das Leben verändert.

Bemerkenswert ist vor allem das Tempo. Das Stahlskelett steht in wenigen Tagen, nach rund drei Monaten ist das Haus bezugsfertig. Im klassischen Rohbau dauert ein vergleichbarer

Prozess oft deutlich länger. Für eine Familie, die auf ihr Zuhause wartet, ist das ein großer Unterschied. Möglich macht es der hohe Vorfertigungsgrad, denn die Bauteile kommen vorbereitet auf die Baustelle und werden dort nur noch zusammengesetzt. Bauabfall entsteht dabei kaum.

Das Musterhaus ist ein schönes Beispiel, weil es zeigt, dass serielles und modulares Denken nicht an der Gebäudegröße hängt. Schwarzer Stahl trifft auf warmes Eichenholz, freie Grundrisse treffen auf eine begrünte Galerie, die das Raumklima reguliert. Hier entsteht kein technisches Objekt, sondern ein Ort zum Leben. Effizienz und Wohnqualität schließen sich nicht aus.

Projektname	Green Steel Home Musterhaus
Gebäudeart	Einfamilienhaus in Skelettstahlbauweise
Zeitraumen	Kurze Bauzeit von 3 Monaten
Herausforderungen	Schleppendes Genehmigungsverfahren, termingerechte Anlieferung der sehr kleinen Liefermengen durch große Industrieunternehmen bei enger Taktung der Arbeiten



Foto: Green Steel Home GmbH

## Fokus Politik

## Zukunftsmodell der Bauwirtschaft

### Warum serielles und modulares Bauen zum Standard werden muss

Marode Brücken, ein hoher Modernisierungsbedarf bei Schienen und Energienetzen, knapper Wohnraum, Schulen und Kitas mit großem Sanierungsstau und ein wachsender Investitionsbedarf bei Kasernen und Liegenschaften der Bundeswehr. Die Bundesregierung hat darauf mit zwei zentralen Instrumenten reagiert. Mit dem im März 2025 im Grundgesetz verankerten Sondervermögen von bis zu 500 Milliarden Euro fließen historische Mittel in die Modernisierung der Infrastruktur, also in Brücken, Schienen, Energienetze und die Kasernen der Bundeswehr. Parallel dazu soll der angekündigte Bau-Turbo den Wohnungsbau, den Schul- und Kitabau und den kommunalen Hochbau beschleunigen. Damit beide Programme tatsächlich Wirkung entfalten und nicht in Planungsschleifen versickern, brauchen wir Bauweisen, die schnell, wirtschaftlich und wiederholbar sind. Serieller und modularer Stahlbau bietet genau das.

Die Aufgaben sind bekannt, die Mittel sind beschlossen. Und doch fehlt es (noch) an Tempo. Der Investitionsstau im öffentlichen Bauen ist groß, die Kostenkurve steigt seit Jahren und die Verwaltung kommt mit Planungsverfahren oft nicht hinterher. In dieser Lage genügt es nicht, einzelne Projekte schneller umzusetzen. Wir brauchen einen strukturellen Wandel in der Art, wie öffentlich gebaut wird.

Hohe Vorfertigungsgrade gehören in unseren Mitgliedsunternehmen seit Jahrzehnten zum Standard. Die Bauteile entstehen unter Werkbedingungen mit hohem Mechanisierungsgrad und entsprechend hoher Maßgenauigkeit. Auf der Baustelle wird montiert statt improvisiert. Digitale Planung mit BIM sorgt schon am Bildschirm für die Abstimmung zwischen den Gewerken und reduziert Fehler, bevor sie passieren. So entstehen Schulen, Kliniken, Bürogebäude und Wohnhäuser in Bauzeiten, die mit klassischer Vor-Ort-Fertigung kaum erreichbar sind.

#### Chancen der Politik

Damit das Potenzial in der Breite ankommt, sollten die politischen Rahmenbedingungen mitziehen. In unserem Positionspapier „Infrastruktur beschleunigen“ fordern wir, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren verbindlich priorisiert, vereinfacht und digital abgebildet werden. Vergabeverfahren müssen rechtssicher verschlankt werden. Bei der Vergabe selbst sollen Qualität, Nachhaltigkeit und Lebenszykluskosten stärker gewichtet als der reine Preis. Und wir fordern ausdrücklich, digitale Planungsmethoden, serielle Bauweisen und industrielle Vorfertigung als Standard für Infrastrukturprojekte zu etablieren.

#### Sondervermögen klug einsetzen

Unsere Botschaft ist klar: Das Sondervermögen ist eine Chance, aber kein Selbstläufer. Geld baut keine Brücken. Was Brücken baut, sind verlässliche Rahmenbedingungen, schnelle Verfahren und der Mut zu Bauweisen, die ihre Leistungsfähigkeit längst bewiesen haben. Der serielle und modulare Stahlbau ist eine davon. Jetzt gilt es, sie nicht als Sonderfall, sondern als Standard zu denken.

#### Aktueller Erfolg: Vergabebeschieunigungsgesetz verabschiedet

Eine gute Nachricht für die deutsche Stahlbauindustrie. Der Bundesrat hat das Vergabebeschieunigungsgesetz verabschiedet. Das bringt schnellere Vergabeverfahren, weniger Bürokratie und endlich mehr Tempo bei öffentlichen Bauprojekten. Genau das, wofür wir als Verband seit Jahren eintreten.

Besonders erfreulich aus Sicht des Stahlbaus ist, dass mit dem Gesetz wichtige Weichen für eine Stärkung klimafreundlicher Beschaffung, insbesondere bei CO<sub>2</sub>-armem Stahl, gestellt wurden. Klimafreundliches Bauen wird damit zum festen Bestandteil öffentlicher Beschaffung. Dass diese Aspekte im parlamentarischen Verfahren aufgegriffen wurden zeigt, dass die Anliegen der Branche gehört wurden und ein wichtiges Signal gesetzt wird, das die gesamte Wertschöpfungskette stärkt, die Transformation der Industrie beschleunigt und Arbeitsplätze in einer zukunftsfähigen Branche sichert.

Wir begrüßen außerdem, dass bei Investitionen aus dem Sondervermögen und bei Infrastrukturprojekten



„Mit der Verankerung klimafreundlicher Beschaffung im Vergabebeschieunigungsgesetz haben wir in Deutschland einen wichtigen Etappensieg erzielt. Jetzt richten wir den Blick nach Brüssel. Mit dem Industrial Accelerator Act will die EU verbindliche Mindestanteile für grünen Stahl und andere klimaarme Baustoffe in öffentlichen Bauprojekten festlegen. Das ist genau der Hebel, den wir brauchen, denn die Produktion von Grünem Stahl lohnt sich erst, wenn die Nachfrage gesichert ist. Hier setzen wir unsere politische Arbeit konsequent fort.“

Gregor Machura, Hauptgeschäftsführer bauforumstahl

des Bundes künftig größere Lose gebildet werden können. Die Losvergabe bleibt im Grundsatz erhalten und sichert dem Mittelstand seinen fairen Zugang zu öffentlichen Aufträgen.

#### Auf den Beschluss muss die Tat folgen

Mit den jüngsten Beschlüssen hat die Politik wichtige Weichen gestellt. Damit aus Gesetzen Bauwerke werden, kommt es jetzt auf eine zügige und verlässliche Umsetzung in den Verfahren, Verordnungen und in der täglichen Vergabepaxis an. Wir erwarten klare Zeitpläne, eine konsequente Anwendung der neuen Regeln und einen kontinuierlichen Dialog mit der Branche. Die Stahlbauunternehmen können liefern. Was jetzt fehlt, ist nicht Können, sondern Konsequenz.

Foto: Christoph Große pivopix



## Fokus Wirtschaft

## Stahl ist im Modulbau weltweit Nummer eins

Eine aktuelle Analyse von McKinsey & Company zeigt, dass Stahl unter den weltweit im Modulbau aktiven Unternehmen der meistgenutzte Strukturwerkstoff ist.

Rund 42 % der weltweit aktiven Modulbau-Unternehmen setzen Stahl als primäres strukturelles Material ein. Holz folgt mit 38 %, Beton liegt bei etwa 11 %. Das geht aus einer Datenbankauswertung hervor, die McKinsey unter dem Titel „Putting the pieces together“ veröffentlicht hat.

## Fokus Recht

## Warum 16 Bauordnungen das Tempo bremsen

Modulares und serielles Bauen wird in der politischen Debatte immer wieder als Antwort auf den Wohnungsmangel und den Modernisierungstau ins Spiel gebracht. Die technischen Voraussetzungen dafür sind im Stahlbau seit Langem vorhanden und werden schon heute mit hoher Geschwindigkeit und wirtschaftlich umgesetzt. Doch wer bundesweit serielle Lösungen entwickeln und realisieren will, stößt früher oder später auf Herausforderungen, die mit der Technik wenig und mit dem deutschen Föderalismus viel zu tun haben. Hansfried Kuhnke ordnet ein, wo die baurechtlichen Stellschrauben liegen und was sich verändern müsste, damit Wiederholbarkeit auch im Genehmigungsverfahren möglich wird:



Das Baurecht in Deutschland ist Landesrecht. Was zunächst nach einer juristischen Selbstverständlichkeit klingt, hat im Alltag des seriellen Bauens erhebliche Folgen. Auf Bundesebene werden Musterregelungen erarbeitet und in den Bauministerkonferenzen der Länder abgestimmt. Dazu gehören die Musterbauordnung, die Muster-Sonderbauverordnungen und die Musterverwaltungsvorschriften der Technischen Bau-

bestimmungen. Für die einzelnen Bundesländer besteht jedoch keine Verpflichtung, diese Mustervorschriften unverändert in Landesrecht zu übernehmen.

Die Folge ist in der Praxis sichtbar. Mustervorschriften kommen mit unterschiedlichen Anpassungen und Ergänzungen in den Ländern an, und sie kommen dort auch nicht gleichzeitig an. Ein Beispiel ist die Muster-Garagenverord-

nung. Sie ist auf Bundesebene mit den zugehörigen Regelungen in der Muster-Verwaltungsvorschrift der Technischen Baubestimmungen seit mehreren Jahren veröffentlicht, aber bisher noch nicht in allen Bundesländern eingeführt. Wer ein Produkt entwickelt, das in Hamburg ebenso funktionieren soll wie in München, muss diese Unterschiede in der Planung antizipieren.

## Mit der Planung beginnt der Aufwand

Für Unternehmen, die seriell und bundesweit bauen wollen, bedeutet das einen deutlich erhöhten Planungsaufwand. Die Unterschiede zwischen den Landesbauordnungen betreffen zentrale Punkte, von den Brandschutzanforderungen

Baugenehmigungsverfahren findet in der Regel auf kommunaler Ebene statt. Hieraus entstehen oft zusätzliche individuelle Anforderungen. Für einen Serienhersteller bedeutet das, dass das im Entwicklungsprozess sauber durchgeplante Produkt auf der letzten Meile noch einmal angepasst werden muss.

Übernahme einer einmal erteilten Genehmigung an verschiedenen Standorten der nächste entscheidende Schritt: einmal planen, einmal genehmigen, mehrfach in ganz Deutschland bauen. Unter diesen Rahmenbedingungen könnte die industrielle Fertigung die Vorteile der seriellen und modularen Bauweise noch bes-

”

*"Eine Übernahme der Mustervorschriften ohne Änderungen und ihre gleichzeitige Einführung in allen Bundesländern wäre bereits ein großer Fortschritt. Sie würde zu einheitlichem Baurecht in allen Ländern führen und Kosten für alle am Bau Beteiligten sparen."*

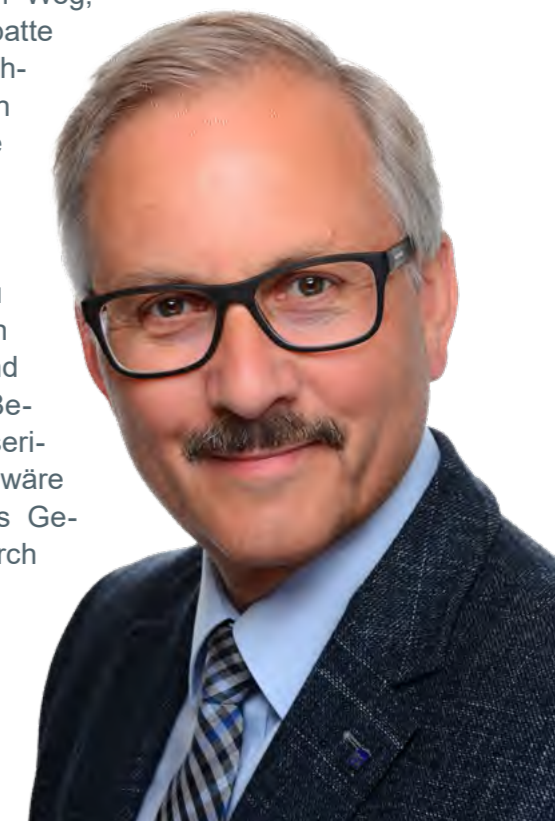
über die Regelungen zu Gebäudeklassen und Bauarten bis hin zu den Genehmigungsverfahren, der Bauvorlageberechtigung, den Sonderbauverordnungen und den technischen Detailanforderungen. Jede dieser Stellschrauben muss in der Produktentwicklung berücksichtigt werden, wenn ein wiederholbares System entstehen soll, das in jedem Bundesland funktioniert.

Auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ist das ein Thema. Wer serielle Lösungen bis hin zu Modulen mit angepassten Detaillösungen für unterschiedliche Bundesländer vorhalten muss, schöpft das Optimum an Materialeffizienz und Ressourcenschonung nicht aus. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, auf den der übergeordnete Entwicklungsprozess kaum reagieren kann. Das

## Was sich ändern müsste

Der Föderalismus im Baurecht steht aktuell nicht zur Disposition. Eine Änderung wäre nur über eine Grundgesetzänderung möglich und das ist realistisch betrachtet kein Hebel, an dem sich kurzfristig etwas bewegen lässt. Es gibt aber einen pragmatischen Weg, der ohne Verfassungsdebatte funktioniert. Eine Übernahme der Mustervorschriften ohne Änderungen und ihre gleichzeitige Einführung in allen Bundesländern wäre bereits ein großer Fortschritt. Sie würde zu einheitlichem Baurecht in allen Ländern führen und Kosten für alle am Bau Beteiligten sparen. Für das serielle und modulare Bauen wäre die Weiterentwicklung des Genehmigungsverfahrens durch

ser ausschöpfen: mehr Tempo, mehr Wirtschaftlichkeit und mehr Qualität. Bis dahin gilt, dass die Branche mit viel Pioniergeist, Erfahrung und Professionalität kompensiert, was Politik und Verwaltung an Vereinheitlichung schuldig bleiben.



**Autor: Hansfried Kuhnke, Referent, GOLDBECK Produktions GmbH**

## Fokus Nachhaltigkeit

## Was serielles Bauen für die Klimabilanz leistet

Über die ökologischen Argumente des Stahlbaus wird seit Jahren gesprochen. Recyclingfähigkeit, lange Lebensdauer und die Möglichkeit, Konstruktionen rückzubauen statt abzureißen, gehören zu seinen anerkannten Stärken. Was die serielle und modulare Bauweise hinzufügt, ist eine systemische Komponente. Sie verändert nicht nur den einzelnen Bauprozess, sondern die Logik, nach der gebaut wird.

Wenn von der Klimawirkung eines Gebäudes die Rede ist, dominiert die Herstellungsphase das Bild. Errichtung und Rückbau fallen demgegenüber in der Lebenszyklusbetrachtung kaum ins Gewicht. Und genau hier setzt die serielle Bauweise an, denn sie verlagert den entscheidenden Teil der Wertschöpfung von der Baustelle in die Fabrik und ermöglicht es, Bauteile so zu konstruieren, dass sie am Ende ihres Lebens nicht im Schrottplatz verschwinden, sondern in einem neuen Bauwerk weiterleben können.

Stahl ist zu 100 % recyclingfähig, aber was bisher selten gelingt, ist die direkte Wiederverwendung ganzer Bauteile. Serielle Konstruktionen mit lösbaren Ver-

bindungen und standardisierten Schnittstellen schaffen dafür die Voraussetzung. Bauteile lassen sich katalogisieren, demontieren und in einem anderen Projekt erneut einsetzen. Da die Herstellung die Umweltwirkungen eines Bauwerks bei Weitem dominiert, liegt in der Wiederverwendung ein großer ökologischer Hebel.

### Weniger Material, weniger Abfall

Industriell vorgefertigte Bauteile entstehen unter Bedingungen, die auf der Baustelle so nicht erreichbar sind. Verschnitt wird minimiert, Toleranzen werden kleiner und der Materialeinsatz wird präziser geplant. Studien weisen Einsparungen von bis zu

20 % beim Materialeinsatz aus. Gleichzeitig kann das Abfallaufkommen auf der Baustelle deutlich sinken – Studien nennen Potenziale von bis zu 50 % –, weil ein großer Teil der Zuschnitt-, Anpassungs- und Qualitätsprozesse in die kontrollierte industrielle Vorfertigung verlagert wird. Dadurch entstehen weniger Verschnitt, weniger Beschädigungen und weniger Nacharbeiten auf der Baustelle.

### Wirtschaftlich und emissionsärmer zugleich

Serielle Prozesse können Bauzeiten um bis zu 50 % verkürzen. Das ist nicht nur ein wirtschaftliches Argument. Jede gesparte Woche auf dem Bau bedeutet weniger Baustellenverkehr, weniger Transportfahrten und weniger Belastung im urbanen Umfeld. Vor allem in Innenstädten, wo Brücken saniert, Schulen gebaut oder Wohngebäude nachverdichtet werden, ist das ein Faktor, der weit über die reine CO<sub>2</sub>-Bilanz hinaus seine Wirkung entfaltet.

Modulares Bauen reduziert die Baukosten laut Studien um 12 - 30 %. Diese Größenordnung ist deshalb wichtig, weil sie zeigt, dass ökologische und ökonomische Argumente in dieselbe Richtung weisen. Wer industriell vorfertigt, baut nicht nur effizienter, sondern belastet die Umwelt auch weniger.



## Rückblick bfs – be connected

## Wichtige Impulse für unsere Mitglieder

Am 18. Februar startete bfs – be connected ins neue Jahr. Unser Online-Format bringt dreimal jährlich aktuelle Entwicklungen und Stimmen aus der Geschäftsstelle direkt auf den Bildschirm unserer Mitglieder.

Den Auftakt machte unser Hauptgeschäftsführer Gregor Machura mit einem Blickpunkt aus der Geschäftsstelle und gab er einen Überblick über laufende Projekte, politische Entwicklungen und die Neuigkeiten der vergangenen Monate.

Im Anschluss sprach Jan Birkemeyer, Vizepräsident DSTV, mit Gregor Machura über unser Titelthema: warum

modulares und serielles Bauen so gut zum Stahlbau passt und wo die breite Anwendung in Deutschland noch hakt.

Ronald Kocker stellte anschließend den neuen Leitfaden „Anwendung reaktiver Brandschutzsysteme im Stahlbau“ vor, der wiederkehrende Fragen aus der Praxis bündelt und den Bezug zu den geltenden Re-

gelwerken herstellt. Den Abschluss bildete Dr. Raban Siebers mit der Vorstellung des Planungsleitfadens „Kosten im Stahlbau 2026“.



## „Seriell und modular heißt effizient, nicht monoton“

## Im Gespräch mit Jan Birkemeyer, Vizepräsident DSTV

Der Bedarf ist da, denn Wohnungen fehlen in den Ballungsräumen, Schulen und Kitas sind in die Jahre gekommen, Brücken müssen ersetzt und Industrieanlagen umgebaut werden. Was bisher fehlt, ist das Tempo. Klassische Bauverfahren stoßen bei den Kosten ebenso an ihre Grenzen wie bei den verfügbaren Fachkräften und den Genehmigungszeiträumen. Modulares und serielles Bauen wird hier immer öfter als der Weg genannt, der schneller, kalkulierbarer und am Ende auch hochwertiger zum Ergebnis führt.

Der Stahlbau spielt bei diesem Lösungsansatz eine besondere Rolle. Was anderswo gerade erst als neue Bauweise diskutiert wird, gehört im Stahlbau seit Jahrzehnten zum Standard. Geplant wird im Büro, gefertigt wird im Werk, montiert wird auf der Baustelle. Hohe Vorfertigungsgrade, lösbare Verbindungen und die gute Wiederverwendbarkeit des Werkstoffs machen Stahl zum natürlichen Partner serieller und modularer Konzepte. Das Potenzial ist groß, aber die breite Anwendung kommt in Deutschland nur langsam in Bewegung.

Warum das so ist, woran es liegen könnte und was sich jetzt ändern muss, darüber haben wir mit Jan Birkemeyer gesprochen. Als Vizepräsident des Deutschen Stahlbau-Verbandes DSTV und als Geschäftsführer von GOLDBECK kennt er beide Seiten. Er weiß, was die Branche heute schon leisten kann,

und er weiß, welche Hürden im Alltag immer noch im Weg stehen. Sein Resümee ist klar. Die Stahlbauunternehmen können liefern. Es sind politische und rechtliche Rahmenbedingungen, die das Tempo bremsen und ein Bild vom modularen Bauen, das mit der heutigen Realität wenig zu tun hat.

Das ganze Interview mit Jan Birkemeyer, Vizepräsident DSTV, lesen Sie **HIER**.



Jan Birkemeyer,  
Vizepräsident DSTV

## Parlamentarisches Frühstück in Berlin

### Direkter Draht in die Politik

Mitte April haben wir Abgeordnete des Deutschen Bundestages zu unserem Parlamentarischem Frühstück nach Berlin eingeladen. Auf der Agenda standen drei Themen, die für die Stahlbaubranche aktuell entscheidend sind. Die wirtschaftliche Lage des Mittelstands, die Rolle öffentlicher Vergaben für die Transformation und der konkrete Bedarf an verlässlichen Rahmenbedingungen.

#### Was der Mittelstand jetzt braucht

#### Grüner Stahl und Leitmärkte

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die wirtschaftlichen Unsicherheiten im Tagesgeschäft. Wie kalkuliert man Projekte, wenn sich Preise und Rahmenbedingungen innerhalb weniger Monate massiv verändern? Wie plant man verlässlich, wenn zwischen Angebot und Umsetzung lange Zeiträume liegen? Die Antwort des Mittelstands war eindeutig. Es braucht mehr Planungssicherheit, schnellere Verfahren und verlässliche Rahmenbedingungen. Die wirtschaftlichen Risiken tragen am Ende die Unternehmen.

Beim zweiten Themenblock ging es um die Transformation des Bauens. Die technischen Lösungen sind vorhanden, grüner Stahl ist verfügbar. Was fehlt, ist die konsequente Anwendung. Öffent-



liche Auftraggeber haben es in der Hand, durch klare Vorgaben in der Vergabe Nachfrage zu schaffen. Leitmärkte entstehen nicht durch Ankündigungen, sondern durch Anwendung.

#### Dialog mit Wirkung

Die Rückmeldungen aus der Runde haben gezeigt, dass die Themen in der Politik präsent sind. Politik und Branche sehen die Herausforderungen oft ähnlich, der Unterschied liegt aber im Tempo der Umsetzung. Genau hier setzen wir an. Wir werden den Dialog weiterführen und die Erfahrungen aus der Praxis in die politische Arbeit einbringen.



Die Stahlbaubranche im Dialog mit der Politik: Impulse und Austausch beim Parlamentarischem Frühstück in Berlin

## bauFORUMstahl und LOUNGE 2026

Drei Orte, drei Termine, ein gemeinsames Ziel. Mit den regionalen Netzwerktreffen in Düsseldorf, Weimar und Neu-Ulm haben wir auch 2026 wieder Raum für persönlichen Austausch und Fachthemen geschaffen. Vom Industrie-Club bis ins Hotel Elephant lebte die Reihe von guten Gesprächen, neuen Impulsen und einem starken Netzwerk.

### bauFORUMstahl und LOUNGE

#### Regionales Netzwerktreffen



Standort Düsseldorf

Den Auftakt machte Düsseldorf. Im Industrie-Club eröffnete Christian Wurst, Präsident des DSTV und stellvertretender Vorsitzender von bauforumstahl, das erste Treffen. Unser Hauptgeschäftsführer Gregor Machura berichtete aus der Geschäftsstelle, im Anschluss zeigte Giulia Da-



Standort Weimar

niele von Tecnostrutture Deutschland in einem Impulsvortrag, welche Potenziale moderne Verbundlösungen im Hochbau bieten und wo Deutschland im europäischen Vergleich steht. Den Abschluss bildete der politische Dialog mit Einblicken in die aktuelle Public-Affairs-Arbeit.



Standort Neu-Ulm

In Weimar setzte das Hotel Elephant den Rahmen für den zweiten Termin. Tjark Bethke von WB Steelplus nahm die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit zu einem ungewöhnlichen Projekt. Sein Vortrag „Unsichtbar, aber schraubbar. Der Hexenturm im Harz als Stahlbauprojekt“ zeigte, wie anspruchsvolle Architektur und präziser Stahlbau zusammenfinden.

In Neu-Ulm rundete das dritte Treffen die Reihe ab. Florian Weber und Stefan Merz begrüßten die Gäste im Süden. Stefan Allgeier von A+R Profilstahl stellte unter dem Titel „Stahl für besondere Einsatzzwecke“ Anwendungen vor, die sowohl zum Nachdenken anregten als auch eine lebhaftige Diskussion auslösten.

Drei Stationen, eine Botschaft: Der persönliche Austausch bleibt das Herzstück unserer Veranstaltungen. Wir bedanken uns bei allen, die dabei waren, und freuen uns auf die Fortsetzung 2027.

#### Save the Date:

09. März 2027 Düsseldorf  
16. März 2027 Weimar  
17. März 2027 Neu-Ulm

„Berufe im Stahlbau“

## Hinter den Kulissen unserer Kampagne

Im letzten Heft haben wir den Startschuss unserer Kampagne „Berufe im Stahlbau“ vorgestellt. Seitdem ist viel passiert. Die ersten Drehtage sind abgeschlossen, und mit Filmteams waren wir mittlerweile bei vier Mitgliedsunternehmen unterwegs, um zehn Berufe zu zeigen, die unsere Branche prägen.

Wer im Stahlbau arbeitet, baut an der Zukunft mit. An Brücken, an Hallen, an Wohngebäuden, an Industrieanlagen. Diesen Anspruch wollen wir ins Bewegtbild übersetzen: ehrlich, nah an den Menschen und mit dem Blick auf den Alltag in unseren Mitgliedsunternehmen.

Bei WURST Stahlbau in Bersenbrück haben wir das klassische Schweißen, das Roboterschweißen und die Schweißvorbereitung in der Ausbildung gefilmt. Bei Butzkies stand die Arbeit der Konstruktionsmechanikerin im Mittelpunkt.



Foto: Wurst

Bei GOLDBECK in Bielefeld ging es in die Büros der Bauingenieure, in den Bereich der Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger und in die Planung und Konstruktion. Und bei der Salzgitter AG waren wir bei den Werkstoffprüfern, Industriemechanikern und Zerspanungsmechanikern zu Gast.



Foto: Goldbeck

Was alle Aufnahmen verbindet, ist die Vielfalt. Vom Funkenflug an der Schweißbank über die digitale Konstruktion am Bildschirm bis zur präzisen Werkstoffprüfung im Labor. Vom Auszubildenden bis zur erfahrenen Fachkraft, von handwerklicher Präzision bis zur ingenieurtechnischen Planung. Genau diese Bandbreite ist es, die unsere Branche so spannend macht.

### Wir machen weiter!

Die Resonanz aus dem Mitgliederkreis ist sehr groß. Zahlreiche weitere Unternehmen haben Interesse signalisiert, ihre Berufe und ihre Mitarbeitenden vor die Kamera zu bringen. Deshalb planen wir, die Kampagne mit weiteren Drehtagen in den kommenden Monaten fortzuführen. Wenn auch Sie Teil der Kampagne werden möchten, melden Sie sich gern bei uns in der Geschäftsstelle. Gemeinsam besprechen wir die Möglichkeiten.



Foto: Salzgitter



Foto: Butzkies

### Kampagne 2026

Im dritten Quartal 2026 startet die Kampagne auf unseren Social-Media-Kanälen. Schülerinnen und Schüler, junge Erwachsene, Eltern und Lehrkräfte sind die Zielgruppen, die wir erreichen wollen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Mitgliedsunternehmen zu zeigen, wie viel Zukunft im Bau mit Stahl steckt.



Foto: Butzkies

### Das sind die 10 Berufe, die gedreht wurden:

#### Wurst Stahlbau

- Schweißer klassisch
- Roboterschweißen
- Schweißvorbereitung

#### Butzkies Stahlbau

- Konstruktionsmechanikerin

#### Goldbeck

- Büroberufe Bauingenieure
- Büro der Quereinsteiger
- Planung und Konstruktion

#### Salzgitter

- Werkstoffprüfer
- Industriemechaniker
- Zerspanungsmechaniker



Foto: Wurst



Foto: Goldbeck



Foto: Salzgitter

Das Highlight des Jahres

## 42. Deutscher Stahlbautag in Bielefeld

Am 17. und 18. September 2026 ist es wieder so weit. Der Deutsche Stahlbautag lädt zum 42. Mal ein und dieses Mal in die Stadthalle Bielefeld. Alle zwei Jahre kommt unsere gesamte Branche zusammen, um die wichtigsten Entwicklungen aus Normung, Forschung, Praxis und Politik zu diskutieren, Projekte vorzustellen, herausragende Bauwerke auszuzeichnen und Netzwerke zu pflegen.

Der Donnerstag gehört drei parallelen Vortragsreihen. Unter den Leitthemen „Neues aus Normung und Forschung“, „Innovative Stahlbauprojekte“ sowie „Wirtschaft und Recht“ stehen Beiträge auf dem Programm, die für unsere Branche aktuell besonders relevant sind.

Inhaltlich erwartet Sie ein dichtes Programm. Zur Sprache kommen die Zukunft der Eurocodes, die neue DASt-Richtlinie 033 für Stahlguss im Bauwesen sowie ein Beitrag zur Nachhaltigkeit von Ingenieurbauwerken. Im Brückenbau stehen die Gottleubatalbrücke, die neue Elbebrücke im Zuge der A14 bei Wittenberge und die Sanierung der historischen Hängebrücke Köln-Mülheim auf dem Programm. International rücken der schnelle Hybridbau für das Olympische Dorf Mailand-Cortina 2026 und das begehrte Kreuz für die Sagrada Família in Barcelona in den Blick. Den technologischen Bogen schlagen Beiträge zu KI, Vision-Technologie und Robotik in der Fertigung sowie zur automatischen Schweißroboterprogrammierung. Auch die grüne Transformation der Stahlherstellung und Fragen rund um den Schutz geistigen Eigentums in Zeiten der KI gehören zum Programm.

Am Donnerstagabend folgt der gesellschaftliche Höhepunkt. Es werden der Preis des Deutschen Stahlbaues, der Ingenieurpreis des Deutschen Stahlbaues und die Auszeichnung des Deutschen Stahlbaues verliehen und im Anschluss folgt der beliebte Stahlbautreff.

### Neu: Live-Podcast

Den Freitag eröffnen wir mit einer Premiere. Ein Live-Podcast mit wichtigen Gästen aus Praxis und Wissenschaft, die über die Treibhausgasinventur und die Frage, was sie für die Werkstoffwahl im Bauen bedeutet, diskutieren. Weitere Infos folgen in den kommenden Wochen.

### Fachausstellung mit über 40 Unternehmen

Begleitet wird das Programm wie immer von einer umfangreichen Fachausstellung. Mehr als 40 Unternehmen aus dem Stahlbau und seinen Zulieferbranchen präsentieren in den Pausen und am Rande der Vortragsreihen ihre Lösungen, Produkte und Innovationen. Wir freuen uns über das große Interesse, denn die Standflächen sind bereits ausgebucht.



Das Programm wächst in den kommenden Wochen weiter und wird kontinuierlich auf unserer Webseite ergänzt. Ein regelmäßiger Besuch lohnt sich. Wir danken UNGER und GOLDBECK herzlich für die Unterstützung des 42. Deutschen Stahlbautages.

## 42. Deutscher Stahlbautag

17. – 18. September 2026 | Stadthalle Bielefeld

Zur Anmeldung und zum vollständigen Programm geht es **HIER**.



[www.ungersteel.com](http://www.ungersteel.com)

**GOLDBECK**



### Impressionen vom Deutschen Stahlbautag 2024



Förderpreis des Deutschen Stahlbaues 2026

**Junge Perspektiven für eine starke Baukultur**

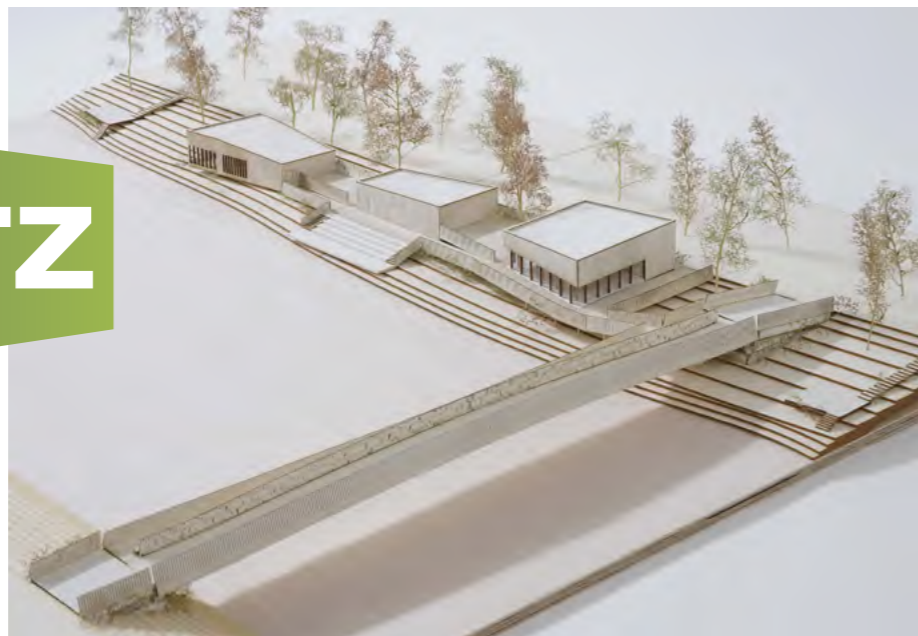
Wenn über die Zukunft des Bauens gesprochen wird, geht es nicht nur um Materialien, sondern vor allem um die Menschen, die sie einsetzen. Der Förderpreis des Deutschen Stahlbaues stellt dieses Potenzial bewusst in den Mittelpunkt. Im Rahmen des DAST-Kolloquiums 2026 in Berlin wurden erneut studentische Arbeiten ausgezeichnet, die zeigen, mit welcher Klarheit und welchem Anspruch sich der Nachwuchs aktuellen Herausforderungen widmet.

Der Stahlbau lebt nicht nur von Erfahrung, sondern auch von neuen Perspektiven, die Forschung, Gestaltung und Konstruktion zusammenführen. Dem Deutschen Ausschuss für Stahlbau DAST ist es daher ein zentrales Anliegen, jungen Talenten eine Bühne zu geben. Die eingereichten Projekte haben gezeigt, dass innovative Lösungen längst gedacht werden und dass der Nachwuchs die Chance, sich einer breiten Fachöffentlichkeit zu präsentieren, aktiv nutzt.

**1. PLATZ**

**Isarsteg mit Flussbad in Freising**

Mit dem erstplatzierten Entwurf gelingt es der Studentin Lojaen Shahoud von der Hochschule München, Infrastruktur, Architektur und Landschaft in ein überzeugendes Gesamtbild zu überführen. Im Zentrum steht eine filigrane Stahlkonstruktion als Monocoque-Hohlkasten, die mit minimalem Materialeinsatz eine Spannweite von 60 Metern stützenfrei überbrückt. Durch die Aufteilung in unterschiedliche Ebenen entsteht eine funktionale Trennung von Rad- und Fußverkehr, die zugleich eine hohe räumliche Qualität erzeugt. Der Einsatz wetterfesten Stahls reduziert den Wartungsaufwand und unterstreicht den nachhaltigen Ansatz.



Der Entwurf des Isarstegs in Freising ...



... verbindet Brückenbau, Architektur und Landschaft zu einem durchgängigen Ensemble.



1. Preis für das Projekt Isarsteg. Preisträgerin: Lojaen Shahoud

**Modulare Aula für die Universität Bonn**

**2. PLATZ**



Die temporäre Aula basiert auf einem modularen Stahltragwerk mit vorgefertigten Holzelementen.

Temporär gedacht und dennoch von bleibendem Wert, so lässt sich der zweitplatzierte Entwurf einer studentischen Arbeitsgruppe der RWTH Aachen beschreiben. Die Aula ist als modulare Baukörper konzipiert, der sich flexibel an unterschiedliche Nutzungen anpasst. Ein klar strukturiertes Stahltragwerk bildet die Grundlage für ein System aus vorgefertigten Holzelementen. Alle Bauteile lassen sich montieren, demontieren und an anderer Stelle wiederverwenden. Überzeugend war für die Jury der ganzheitliche Ansatz, denn von der Entwurfsidee bis zum Rückbau wird der gesamte Lebenszyklus mitgedacht.

ten Projekte machten deutlich, dass innovative Lösungen längst vorhanden sind. Man muss ihnen nur die Bühne geben.

**Impulsgeber für die Branche**

Der Förderpreis zeigte auch in diesem Jahr, wie eng Forschung, Lehre und Praxis miteinander verbunden sind. Die ausgezeichneten Arbeiten stehen für eine Generation, die komplexe Anforderungen als Gestaltungsaufgabe versteht. Gerade in einer Zeit, in der nachhaltiges Bauen, Ressourceneffizienz und Digitalisierung an Bedeutung gewinnen, kommt dem Nachwuchs eine wichtige Rolle zu. Die eingereich-



Jana Winkelmeier und Angelina Schreyer, repräsentativ für die Arbeitsgruppe der RWTH Aachen, mit dem 2. Preis für die modulare Aula

Welche weiteren Arbeiten eine Anerkennung erhielten und welche Preisträger das DAST-Forschungskolloquium ausgezeichnet hat, lesen Sie **HIER**.

## EPD und LESS

## Zwei Instrumente, zwei Aufgaben

Die Anforderungen an Nachhaltigkeit im Bauwesen sind deutlich gestiegen. Treibhausgasemissionen rücken zunehmend in den Fokus von Bauherren, Investoren und öffentlichen Auftraggebern. Für den Baustoff Stahl sind dabei zwei Instrumente besonders relevant: die Umweltproduktdeklaration (EPD) und der Low Emission Steel Standard (LESS). Beide werden häufig in einem Atemzug genannt, verfolgen aber unterschiedliche Ziele.

In Ausschreibungen, Produktdatenblättern und Nachhaltigkeitsgesprächen tauchen EPD und LESS heute regelmäßig gemeinsam auf. Das ist klar, denn beide befassen sich mit der Umweltwirkung von Stahl. Es führt aber auch immer wieder zu Missverständnissen, wenn produktbezogene Klassifizierungen mit gebäudebezogenen Bewertungen gleichgesetzt oder Kennwerte aus unterschiedlichen Systemen direkt miteinander verrechnet werden. Ein Blick auf die Rolle der beiden Instrumente hilft, sie voneinander zu trennen.

## Die EPD als neutrale Datengrundlage

Eine Umwelt-Produktdeklaration ist im Kern ein sachliches, nach festen Regeln aufgebautes Datenblatt zur Umweltwirkung eines Bauprodukts. Sie beruht auf einer Ökobilanz nach EN 15804 und stellt verifizierte Umweltinformationen bereit, ohne ein Produkt als gut oder schlecht zu bewerten. Eine EPD ist kein Zertifikat, denn sie stellt Anforderungen an Qualität, Vollständigkeit und Format der Daten, nicht an die Qualität des Produkts selbst. Ablesen lassen sich daraus zum Beispiel die Klimawirkung in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten sowie Energie- und Ressourcenverbräuche, und zwar über den gesamten Lebenszyklus von der Herstellung bis zu Wiederverwendung und Recycling. Damit ist die EPD die zentrale Datengrundlage für Gebäudeökobilanzen und für Nachhaltigkeitszertifizierungen wie DGNB, LEED und BREEAM.

## LESS als Einordnung der Herstellung

Der Low Emission Steel Standard verfolgt einen anderen Ansatz. Er ist keine quantitative Deklaration, sondern ein Klassifikationssystem, das Stahlprodukte nach der Emissionsintensität ihrer Herstellung in Klassen einordnet, ähnlich dem bekannten EU-Energielabel für Elektrogeräte. Die niedrigsten Emissionen kennzeichnet die Klasse Near Zero, darauf folgen die Klassen A bis E. Berücksichtigt werden die Treibhausgasemissionen der Produktion samt rele-

vanter Vorketten sowie der Schrottanteil. So lassen sich unterschiedliche Herstellungsrouten, etwa die Hochofen- und die Elektroofenroute, nachvollziehbar einordnen. LESS unterstützt damit vor allem Beschaffungsentscheidungen und die Markteinordnung von Stahlprodukten.



Dr. Raban Siebers, Experte für Nachhaltigkeit bei bauforumstahl

Im ausführlichen Interview erläutert Dr. Raban Siebers, Experte für Nachhaltigkeit bei bauforumstahl, wie sich EPD und LESS unterscheiden und wie beide Instrumente in der Praxis sinnvoll zusammenwirken.

Das ganze Interview lesen Sie [HIER](#).

CO<sub>2</sub>-Bilanzen aller Baustoffe im Vergleich„Verbund- und Hybridlösungen bieten die niedrigeren CO<sub>2</sub>-Emissionen“

## Im Gespräch mit Prof. Christoph Odenbreit und Shahin Sayyareh

Wie nachhaltig sind die Deckensysteme, die heute im Büro- und Gewerbebau verbaut werden und wo liegen die größten Hebel für eine bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz? Diesen Fragen ist Shahin Sayyareh in seiner Dissertation an der Universität Luxemburg nachgegangen, fachlich begleitet von bauforumstahl und betreut von Prof. Christoph Odenbreit. Die Ergebnisse zeigen, welche Bauweisen die Bilanz besonders verbessern und wie sich die Werte bis 2050 entwickeln können. Im Interview ordnen die beiden Forscher die wichtigsten Erkenntnisse ein.

## Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Erkenntnis dieser Dissertation für das nachhaltige Bauen?

In unserer Studie haben wir uns auf Deckensysteme von Büro- und Geschäftsgebäuden konzentriert. Eine zentrale Erkenntnis ist, dass Nachhaltigkeitsprinzipien bereits in der frühen Entwurfsphase konsequent berücksichtigt werden müssen. Es reicht nicht aus, ausschließlich die CO<sub>2</sub>-Emissionen einzelner Werkstoffe zu betrachten. Entscheidend ist vielmehr der optimale Kompromiss zwischen Tragwerkskonzept und Materialwahl.

Des Weiteren wirkt sich eine Wiederverwendung ganzer Bauteile innerhalb der Deckenkonstruktion besonders positiv aus. „Reuse“ kann die Umweltbilanz signifikant verbessern.

Welche Rolle spielt der Stahlbau in den untersuchten Deckensystemen, wenn es um CO<sub>2</sub>-Optimierung geht?

Wir haben Deckenkonstruktionen in Stahlbetonbauweise untersucht, in Verbundbauweise mit Stahl und Beton und auch in Hybridbauweise mit Stahl und Holz. Die Ergebnisse zeigen, dass Verbund- und Hybridlösungen im Vergleich die niedrigeren CO<sub>2</sub>-Emissionen aufweisen und damit ein hohes Optimierungspotenzial bieten.

Was ermöglicht der Stahlbau im Kontext von Kreislaufwirtschaft und CO<sub>2</sub>-Reduktion?

Stahlbauteile bieten hervorragende Voraussetzungen für eine Transformation des Bauens in Richtung Nachhaltigkeit. Stahl bietet gute Voraussetzungen auf zwei Ebenen. Erstens kann er sehr umweltfreundlich hergestellt werden, künftig entweder mit Wasserstoff oder auch mit grünem Strom. Und zweitens sind Stahlbauteile mit den entsprechenden Geschäftsmodellen optimal für eine Kreislaufwirtschaft geeignet, also die Demontage und Wiederverwendung.

Das ganze Interview lesen Sie [HIER](#).

v.l.n.r.: Shahin Sayyareh, Doktorand Lebenszyklusanalyse und Prof. Dr. Christoph Odenbreit, ordentlicher Professor für Stahl- und Verbundkonstruktionen, beide Universität Luxemburg.



## Interview mit Maria Carrubba

## „Wir bieten die Plattform für das Netzwerken im Stahlbau“ Ein Blick in die Ausschuss- und Ad-hoc-Arbeit des Verbandes

Normung, Ausschüsse, Ad-hoc-Gruppen: vieles davon läuft im Hintergrund. Dabei entsteht genau hier ein großer Teil des fachlichen Mehrwerts, den eine Mitgliedschaft in unserem Verband bietet. Maria Carrubba aus dem Team Technik betreut die Fachgemeinschaft Brückenbau sowie die Arbeitsausschüsse Stahl & Glas und Montage. Wir haben sie gebeten, uns Einblick in eine Arbeit zu geben, die selten im Rampenlicht steht, für die Branche aber von großer Bedeutung ist.

**Redaktion:** Was hat Sie zu bauforumstahl geführt, und wie sieht Ihre Arbeit im Team Technik aus?

**Carrubba:** Ich bin vor etwa zweieinhalb Jahren zu bauforumstahl gewechselt und komme ursprünglich aus der Stahlbaufertigung. Mit über zehn Jahren Erfahrung in der Stahlbauproduktion kann ich mich im Verband verstärkt praxisnahen Themen widmen. Im Team Technik unterstütze ich vor allem im konstruktiven Ingenieurbau und betreue unsere Mitglieder bei Rückfragen aus Fertigung und Montage, aber auch zu vertraglichen und baubetrieblichen Themen.

Dabei nehme ich mir die Anliegen unserer Mitglieder zu Herzen, als wären es meine eigenen. Wenn ich einmal keine direkte Antwort habe, klären wir das im Team oder ich vernetze das Mitglied gezielt mit den passenden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus unserem Netzwerk.

**Redaktion:** Welche Bedeutung hat die Normungs- und Ausschussarbeit für die tägliche Praxis im Stahlbau?

**Carrubba:** Normungsarbeit ist die fachliche Entwicklung und Weiterentwicklung einheitlicher technischer Standards, von der inhaltlichen Erarbeitung über die Abstimmung mit den relevanten Akteuren bis zur Prüfung, ob eine Regelung in der Praxis sinnvoll anwendbar ist. Unser Ziel ist es, Qualität, Vergleichbarkeit und Verlässlichkeit zu schaffen.

Die Ausschussarbeit rundet das ab. Hier treffen sich die relevanten Akteure, diskutieren und kommentieren die Entwicklung der Normung. Daraus entstehen nicht selten Themen für Forschungsvorhaben, die der Ausschuss dann begleitet. Ein Beispiel ist die DAST-Richtlinie 032 zu Injektionsschrauben, die aus einem Forschungsvorhaben hervorgegangen ist.

**Redaktion:** Sie sind auch in Ad-hoc-Gruppen tätig. Was unterscheidet diese von den regulären Ausschüssen?

**Carrubba:** Während sich ein Ausschuss mit übergeordneten Themen befasst, konzentriert sich eine Ad-hoc-Gruppe auf eine klar definierte, konkrete Aufgabenstellung. Ein gutes Beispiel ist die Ad-hoc-Gruppe Bestellspezifikation, die dem Fertigungsausschuss zugeordnet ist. Sie entstand aus dem Bedarf, Einkäuferinnen und Einkäufer in Stahlunternehmen ein praxisnahes Dokument mit einem einheitlichen Standard für die Bestellung von Material und Zubehör an die Hand zu geben. So etwas lässt sich in regulären Ausschusssitzungen nicht leisten.

Stattdessen arbeitet eine kleinere Gruppe mehrmals im Jahr gezielt daran, während der Fertigungsausschuss kontinuierlich über den Stand informiert wird. Ad-hoc-Gruppen entstehen in der Regel aus den Ausschüssen heraus, dort wird der Bedarf erkannt. Die Themen sind dabei für einen Großteil der Mitglieder relevant, es geht also nicht um Einzelinteressen, sondern um gemeinsame Fragestellungen aus dem Arbeitsalltag.

**Redaktion:** Welchen konkreten Mehrwert haben die Mitglieder von dieser Arbeit, und gibt es ein Beispiel dafür?

**Carrubba:** Ein sehr gelungenes Ergebnis aus der jüngeren Vergangenheit ist der Leitfaden des Arbeitsausschusses Brandschutz zur Anwendung reaktiver Brandschutzsysteme im Stahlbau. Die zugehörige Ad-hoc-Gruppe wurde Ende 2024 gegründet und hat 2025 in rund sechs Treffen einen praxisorientierten Leitfaden erarbeitet. Er greift wiederkehrende Fragestellungen aus der Praxis auf und schafft Klarheit dort, wo trotz bestehender Regelwerke Unsicherheiten bleiben. Genau diese Klarheit führt zu



Dipl.-Ing. Maria Carrubba, Konstruktiver Stahlbau

mehr Sicherheit in Planung und Ausführung, davon profitieren nicht nur die Stahlbauer, sondern ebenso Planerinnen und Planer, Architektinnen und Architekten sowie alle weiteren Beteiligten am Bau. Grundsätzlich gilt, wir bieten die Plattform und den Raum, um Ausschüsse und Ad-hoc-Gruppen zusammenzuführen und das Netzwerken im Stahlbau aktiv zu ermöglichen.

Die Branche profitiert davon, dass alle Beteiligten ihre Herausforderungen gemeinsam angehen. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und für unsere Mitglieder entwickeln wir Lösungen, die in der Praxis umgesetzt werden.

**Redaktion:** Was würden Sie einem Mitglied sagen, das mit dem Gedanken spielt, sich in einem Ausschuss zu beteiligen, den Schritt aber noch nicht gemacht hat?

**Carrubba:** Ich würde sagen, trauen Sie sich. Man muss nicht alles wissen und nicht zu jedem Thema sofort etwas beitragen, das erwartet niemand. Was zählt, ist die Bereitschaft, die eigene Erfahrung aus dem Arbeitsalltag einzubringen und gemeinsam

an Lösungen zu arbeiten. Genau diese Praxissicht macht die Arbeit in den Ausschüssen so wertvoll.

Und sie macht Freude, denn man trifft auf Menschen, die dieselben Fragen bewegen. Wer dabei ist, bekommt fachlichen Austausch auf Augenhöhe, ein starkes Netzwerk und die Möglichkeit, die Regeln, mit denen wir alle täglich arbeiten, aktiv mitzugestalten. Aus meiner Erfahrung nimmt jede und jeder aus den Sitzungen mehr mit als zu Beginn erwartet. Wir freuen uns auf Sie!

**Redaktion:** Vielen Dank für das Interview

## Interview mit Sebastian Turon

## Über Aufgaben, Ziele und Perspektiven des Arbeitsausschusses Recht

Der Arbeitsausschuss Recht behandelt alle Aufgaben rechtlichen Inhalts, soweit sie für die Mitglieder von bauforumstahl von Bedeutung sein können. In unserem Interview mit dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Recht, Sebastian Turon, haben wir genauer nachgefragt: Welche Themen sind aktuell besonders relevant? Wie kann der Ausschuss die Mitglieder konkret in der Praxis unterstützen? Wie stellt sich der Ausschuss für die Zukunft auf, insbesondere auch mit Blick auf die Positionierung von Stahl im Bauwesen?

**Redaktion: Welche rechtlichen Herausforderungen begegnen unseren Mitgliedsunternehmen derzeit besonders häufig und wie unterstützt der Rechtsausschuss dabei?**

**Turon:** Die rechtlichen Herausforderungen erstrecken sich von Fragen der Normung, über komplexe Aspekte des Vergabe- und Vertragsrechts bis hin zu stetig zunehmenden Nachhaltigkeitsanforderungen auf nationaler und europäischer Ebene.

Der Arbeitsausschuss Recht beobachtet dabei kontinuierlich relevante Entwicklungen, analysiert diese unter juristischen Gesichtspunkten und bereitet sie für die Mitglieder praxisgerecht auf. Ziel ist es, konkrete Handlungsempfehlungen und Arbeitshilfen bereitzustellen. In diesem Sinne unterstützt der Ausschuss auch den Fachausschuss Wirtschaft maßgeblich bei Gremienentscheidungen und Stellungnahmen.

**Redaktion: Welche Ziele verfolgt der Rechtsausschuss langfristig – insbesondere im Hinblick auf die Unterstützung der Mitgliedsunternehmen und die Positionierung von Stahl im Bauwesen?**

**Turon:** Langfristig möchten wir die Mitgliedsunternehmen in einem zunehmend komplexen rechtlichen und politischen Umfeld verlässlich begleiten und stärken. Dies umfasst insbesondere die frühzeitige Identifikation regulatorischer Entwicklungen sowie deren juristische Einordnung und praxisnahe Aufbereitung.

Ein weiteres wesentliches Anliegen besteht darin, die Position von Stahlunternehmen im Bauwesen auch rechtlich zu flankieren und zu stärken, um die Interessen der Branche sichtbar zu machen – etwa im Kontext nachhaltigen Bauens oder neuer europäischer Regelwerke.

Gerade in herausfordernden Zeiten, geprägt von geopolitischen Krisen, wirtschaftlichen Unsicherheiten

und dem Übergang zu nachhaltigem Wirtschaften, kommt dieser Begleitfunktion eine besondere Bedeutung zu.

**Redaktion: Wie bringt sich der Rechtsausschuss in aktuelle gesetzgeberische oder regulatorische Entwicklungen ein?**

**Turon:** Vor allem durch kontinuierliche Beobachtung, Analyse und Bewertung einschlägiger Gesetzesentwürfe auf nationaler und europäischer Ebene.

Zu den behandelten Themen der vergangenen Jahre zählen unter anderem die Bauproduktenverordnung, die NIS-2-Richtlinie, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sowie Initiativen im Bereich „Reused Steel“. Darüber hinaus erfolgt eine stetige Begleitung der Reformbemühungen zur VOB/B sowie eine Analyse maßgeblicher Rechtsprechung, insbesondere des Bundesgerichtshofs. Auch die Anwendung von Künstlicher Intelligenz im Tagesgeschäft und die rechtlichen Rahmenbedingungen wurden dargestellt.

Durch diese Arbeit werden die Mitglieder frühzeitig über relevante Entwicklungen informiert und in die Lage versetzt, sich strategisch und rechtssicher darauf einzustellen.

**Redaktion: Wie hat sich der Ausschuss Recht in den letzten Jahren entwickelt? Und was ist Ihr Ausblick für die Zukunft?**

**Turon:** Unser Ausschuss hat sich zu einem festen und integrierenden Bestandteil der Gremienarbeit entwickelt. Seine Bedeutung ist insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender regulatorischer Komplexität und internationaler Verflechtungen deutlich gestiegen.

Das Themenspektrum wurde kontinuierlich erweitert und befasst sich sowohl mit klassischen rechtlichen



RA Sebastian Turon, Vorsitzender Arbeitsausschuss Recht

Fragestellungen als auch mit neuen Herausforderungen – etwa im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder geopolitischen Einflüssen auf Lieferketten. Beispiele hierfür sind die Auseinandersetzung mit Ermittlungsmaßnahmen des Zolls, die Entwicklung von Leitlinien für Preisanpassungen infolge des Ukraine-Kriegs sowie die Bewertung neuer Gesetzesinitiativen.

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass die Bedeutung des Ausschusses weiter zunehmen wird. Die steigende Dynamik rechtlicher Rahmenbedingungen erfordert eine kontinuierliche Begleitung, die der Ausschuss auch künftig mit hoher fachlicher Qualität sicherstellen wird.

**Redaktion: Welchen Mehrwert bietet die Arbeit des Rechtsausschusses konkret für die Mitglieder von bauforumstahl – wie können diese von den Ergebnissen profitieren?**

**Turon:** Der Mehrwert liegt vor allem in der praxisorientierten Aufbereitung komplexer rechtlicher The-

men sowie in der Bereitstellung unmittelbar nutzbarer Arbeitshilfen. Dazu zählen Mustervorlagen, Leitfäden und Handlungsempfehlungen, die auf die Bedürfnisse der Mitgliedsunternehmen zugeschnitten sind wie z. B. Arbeitshilfen zu Preisanpassungsverlangen oder zu terminlichen Auswirkungen infolge externer Krisenlagen. Solche Instrumente ermöglichen den Unternehmen, rechtliche Anforderungen effizient und rechtssicher in ihrem Tagesgeschäft umzusetzen.

Darüber hinaus profitieren unsere Mitglieder vom kontinuierlichen Austausch innerhalb des Ausschusses: Aktuelle Entwicklungen werden transparent gemacht, Fragestellungen aus der Praxis aufgegriffen und gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet. Dies fördert nicht nur Rechtssicherheit, sondern auch eine kollektive Wissensbasis innerhalb des Verbandes.

**Redaktion: Für wen eignet sich der Ausschuss? Wer kann an dem Ausschuss mitwirken?**

**Muss man dafür Juristin bzw. Jurist sein?**

**Turon:** Wir richten uns grundsätzlich an alle Mitgliedsunternehmen, die sich mit rechtlichen Fragestellungen im weitesten Sinne befassen und ein Interesse an deren vertiefter Diskussion haben.

Eine juristische Ausbildung ist dabei nicht erforderlich. Vielmehr lebt der Ausschuss von der interdisziplinären Perspektive seiner Teilnehmenden. Neben Juristinnen und Juristen bringen auch Fach- und Führungskräfte aus verschiedenen Unternehmensbereichen ihre praktischen Erfahrungen ein.

Entscheidend ist das Interesse an rechtlichen Fragestellungen sowie die Bereitschaft, sich aktiv in den fachlichen Austausch einzubringen. Gerade diese Vielfalt an Perspektiven trägt wesentlich zur Qualität und Praxisnähe der Ausschussarbeit bei.

**Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.**

„Kosten im Stahlbau 2026“ in 10. Ausgabe erschienen

## Sichere Kalkulation für nachhaltige Stahlbaukonzepte

Stahl überzeugt Planer und Architekten durch seine Klimafreundlichkeit und seine große konstruktive Freiheit. Doch wie lassen sich Bauvorhaben mit Stahl wirtschaftlich und verlässlich bewerten? Orientierung bietet der Leitfaden „Kosten im Stahlbau 2026, Basisinformationen zur Kalkulation“, der jetzt in zehnter Ausgabe erschienen ist.

Herausgegeben von bauforumstahl und entstanden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bauökonomie der Universität Stuttgart, unterstützt der alle zwei Jahre aktualisierte Leitfaden Architekten und Planer dabei, die relevanten Baukosten einer Ausführung in Stahlbauweise frühzeitig einzuschätzen. Auf 42 Seiten enthält er Preisindikationen zum Tragwerk, zu Deckensystemen, zu Treppen, zur Oberflächenbehandlung sowie zu Brandschutzmaßnahmen. Ergänzt werden diese Angaben durch grundlegende technische Zusammenhänge, die für eine belastbare eigene Kalkulation erforderlich sind.

Unter den heutigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bietet der Leitfaden eine wichtige Orientierung. Er hilft, Kostentreiber frühzeitig zu erkennen, Annahmen transparent zu machen und den Stahlbau sachlich mit anderen Bauweisen zu vergleichen. Damit unterstützt er fundierte Entscheidungen bereits in der Vorplanung, wenn die Weichen für Qualität, Termine und Kosten gestellt werden.

Das PDF der neuen Broschüre zum kostenlosen Download finden Sie [HIER](#).

Neuer Leitfaden zum reaktiven Brandschutz

## Praxisorientierung für Planung und Ausführung

Reaktive Brandschutzsysteme sind seit Jahrzehnten ein anerkanntes Mittel, um tragende Stahlbauteile im Brandfall zu schützen und erforderliche Feuerwiderstandsdauern sicherzustellen. Die Praxis zeigt jedoch, dass es bei Planung, Ausschreibung und Ausführung häufiger zu Unsicherheiten kommt. Der neue Leitfaden „Anwendung reaktiver Brandschutzsysteme im Stahlbau“ gibt dazu Hilfestellungen.

Der Arbeitsausschuss Brandschutz des Deutschen Stahlbau-Verbandes DSTV hat Ende 2024 eine Ad-hoc-Gruppe eingesetzt und den aktuellen Stand der Technik strukturiert zusammengeführt sowie praxisnah aufbereitet. Das Ergebnis, der Leitfaden, ist im Januar 2026 in erster Auflage erschienen.

Reaktive Brandschutzsysteme, auch intumeszierende Beschichtungen genannt, erhöhen den Feuerwiderstand von Stahlkonstruktionen. Im Brandfall reagieren die Beschichtungen bei erhöhten Temperaturen chemisch und schäumen auf. Dabei entsteht eine wärmedämmende Schutzschicht, die das Bauteil umhüllt und die Erwärmung des Stahls verzögert. So lassen sich die geforderten Feuerwiderstandsdauern

erreichen, ohne die Sichtbarkeit der Stahlkonstruktion einzuschränken.

Auf 19 Seiten informiert der Leitfaden unter anderem über Zulassungs- und Dauerhaftigkeitsaspekte und erläutert die Anwendung auf typische Stahlbauteile wie Träger, Stützen, Zugglieder und Fachwerke. Ergänzt wird die Broschüre durch ein Heißbemessungsbeispiel sowie Hinweise zur Qualitätssicherung. Alle Angaben sind ausführlich referenziert und über das umfangreiche Literaturverzeichnis nachverfolgbar.

Das PDF zum kostenlosen Download finden Sie [HIER](#).

Stahlbau im Gespräch

## Neues Positionspapier zum Bauordnungsrecht

Das deutsche Bauordnungsrecht steht vor einem Spannungsfeld. Auf der einen Seite brauchen wir verlässliche, einheitliche und planbare Rahmenbedingungen. Auf der anderen Seite müssen wir offen bleiben für Innovationen, CO<sub>2</sub>-reduzierte Werkstoffe und neue Bauweisen, die wir für die Modernisierung der Infrastruktur und die Transformation des Bauens brauchen.

Bereits 1978 hat das Bundesverfassungsgericht im sogenannten Kalkar-Beschluss eine bemerkenswert moderne Antwort gegeben. Starre Detailregelungen würden die technische Weiter-

Eine in die Zukunft offene Fassung diene dagegen einem „dynamischen Grundrechtsschutz“. Fast fünfzig Jahre später ist diese Aussage aktueller denn je. Hinzu kommt eine begriffliche

liche Auslegung der VV TB sicherstellen und Abweichungsverfahren praxistauglich gestalten.

”

„Der Föderalismus ist eine Stärke unseres Landes, aber im Bauordnungsrecht wird er zur Hürde. Wenn dieselbe Norm in Hamburg anders ausgelegt wird als in München, ist das für unsere Mitgliedsunternehmen kaum noch planbar. Wir brauchen keine Aufweichung der Länderzuständigkeit, sondern einen einheitlichen Vollzug.“

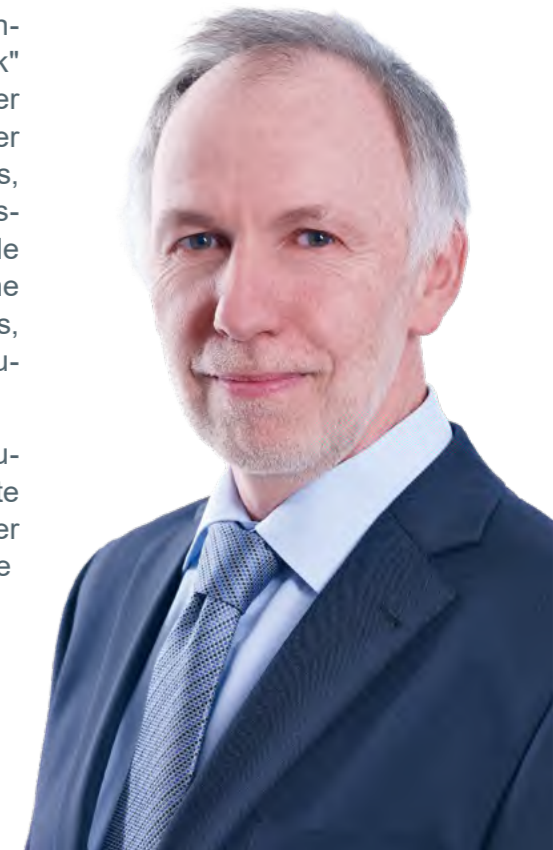
entwicklung „eher hemmen als fördern“ und wären „ein Rückschritt auf Kosten der Sicherheit“.

Das Positionspapier finden Sie [HIER](#)



Unschärfe. Die „allgemein anerkannten Regeln der Technik“ beschreiben das, was sich in der Praxis bewährt hat. Der „Stand der Technik“ beschreibt dagegen das, was nach aktuellem Kenntnisstand technisch möglich ist. Beide Maßstäbe haben unterschiedliche Reichweiten und Schutzniveaus, im Vollzug werden sie jedoch häufig vermischt.

Wir schlagen in unserem neuen Positionspapier fünf konkrete Schritte vor. Die Reichweite der Bindungswirkung klarstellen, die beiden zentralen Begriffe trennscharf anwenden, dynamische statt starrer Verweise ermöglichen, eine bundesweit einheit-



Ronald Kocker,  
Konstruktiver Stahlbau, bauforumstahl

Interview mit Tobias Schäfer

## Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Feuerverzinken im Gespräch mit der Redaktion von „Stahlbau verbindet“

Tobias Schäfer hat im letzten Jahr die Position des Hauptgeschäftsführers beim Bundesverband Feuerverzinken übernommen. Er bringt Erfahrung aus der Verbandsarbeit auf europäischer Ebene mit und ein klares Bekenntnis zum industriellen Mittelstand, der die Verzinkungsbranche prägt. Wir haben mit ihm darüber gesprochen, welche Themen für ihn ganz oben auf der Agenda stehen, wo er die größten Chancen für das Feuerverzinken sieht und was er sich von einem stärkeren Schulterschluss der beiden Verbände erhofft.

**Redaktion: Herr Schäfer, Sie sind seit Kurzem Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Feuerverzinken. Was hat Sie besonders an dieser Aufgabe gereizt?**

**Schäfer:** Durch meine Arbeit auf europäischer Ebene kam ich schon vor mehreren Jahren in Kontakt mit der Branche. Ich bin in Oberschwaben aufgewachsen – einer vom industriellen Mittelstand geprägten Region. Die regionale Verbundenheit und das Verantwortungsgefühl, das mittelständische Unternehmen mitbringen, haben schon früh mein Interesse geweckt. Diese Verantwortung nun auf Verbandsebene übernehmen zu können, mit engagierten Mitgliedern, einem motivierten Team und einer klaren positiven Botschaft, war für mich sehr attraktiv.

**Redaktion: Mit welchem Fokus starten Sie in Ihre neue Funktion? Welche Themen stehen für Sie ganz oben auf der Agenda?**

**Schäfer:** Es geht natürlich fortlaufend darum, die Sichtbarkeit der Branche in der Öffentlichkeit und besonders in der Politik und Bauwirtschaft zu erhöhen. Politisch beschäftigen mich aktuell der

Bauturbo oder die Schaffung einer wettbewerbsfreundlichen Energie- und Klimapolitik. Wir sind in vielen Allianzen auf nationaler und europäischer Ebene aktiv wie zum Beispiel im *bauforumstahl*. Uns hier im Interesse unserer Mitglieder einzubringen, steht bei mir ebenfalls weit oben auf der Agenda.

**Redaktion: Wo sehen Sie die größten Chancen für die Weiterentwicklung des Feuerverzinkens in den kommenden Jahren?**

**Schäfer:** Durch Korrosion entsteht schätzungsweise ein jährlicher Schaden von 100 Mrd. Euro in Deutschland. Vor allem im Bereich Infrastruktur wie z. B. im Brückenbau sehen wir daher noch ein erhebliches Potential für den Einsatz von verzinktem Stahl als Korrosionsschutz. Auf politischer und technischer Ebene setzen wir uns intensiv dafür ein, dass die öffentlichen Vergabekriterien hin zu einer Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Langlebigkeit und Wiederverwendbarkeit entwickelt werden. Auch im Bereich Brandschutz sehen wir noch viele Möglichkeiten, feuerverzinkten Stahl gewinnbringend einzusetzen. Ein ebenfalls wachsender Anwendungsbereich ist der Einsatz von verzinktem

Stahl aufgrund seiner architektonischen Qualitäten, insbesondere im Fassadenbau.

**Redaktion: Durch Ihre neue Rolle rückt die Zusammenarbeit mit *bauforumstahl* für Sie sehr nah. Was ist Ihnen in der partnerschaftlichen Verbandsarbeit besonders wichtig?**

**Schäfer:** Ich lege großen Wert auf eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Wenn es dem Stahlbau gut geht, dann profitiert davon die Verzinkungsbranche. Ich wünsche mir, dass wir noch stärker zusammenrücken und gemeinsam die Interessen des Stahlbaus nach vorne bringen.

**Redaktion: Die Baubranche steht vor großen Herausforderungen, von Klimaschutz über Ressourceneffizienz bis hin zu klareren Normen. Welche Impulse kann Ihr Verband, auch in Zusammenarbeit mit *bauforumstahl*, hier setzen?**

**Schäfer:** Wir haben klare Positionen zum Bauturbo, da passiert aktuell sehr viel. Und langsam sehen wir auch, dass diese Arbeit Früchte trägt und der Bau sich zunehmend erholt. Wichtig ist für uns, dass ein Aufschwung der Konjunktur auch einen Aufschwung



Tobias Schäfer, Hauptgeschäftsführer Bundesverband Feuerverzinken

für nachhaltigere Bauweisen bewirkt. Wir betonen in Gremien auf politischer und technischer Ebene immer wieder die Relevanz von langlebigen Werkstoffen und verbesserten Rahmenbedingungen für eine Wiederverwendung. Hier wünsche ich mir einen noch stärkeren Schulterschluss zwischen unseren beiden Verbänden.

**Redaktion: Welche Entwicklungen werden aus Ihrer Sicht den Stahlbau in den nächsten fünf bis zehn Jahren prägen?**

**Schäfer:** Wir sehen keine guten Entwicklungen in der heimischen Stahlindustrie. Die aktuelle Lage der Zölle, Energiepreise und CO<sub>2</sub>-Abgaben begünstigt außer-

europäische Wettbewerber. Hier muss die Politik entschieden vorgehen und die Weichen zugunsten der Stahlindustrie stellen, da sonst die gesamte Wertschöpfungskette bedroht ist.

Das Feuerverzinken ist ein lokales, ehrliches Geschäft. Ein Bauteil von der Produktion, über die Verzinkung, bis auf die Baustelle nachverfolgen zu können, ist für mich ein Markenzeichen unserer Wirtschaft, das es zu erhalten und immer wieder neu zu erfinden gilt.

Wir wollen daher nicht nur kritisieren, sondern Nachhaltigkeit mit Wettbewerbsfähigkeit vereinen. Dafür hat unser Verband das Konzept des Mittelstandstransfor-

mationsfonds entwickelt – ein Förderinstrument, das mittelständischen Unternehmen erlaubt, ihre zuvor gezahlten CO<sub>2</sub>-Steuern für Dekarbonisierungsprojekte zu nutzen.

In den nächsten Jahren müssen die Weichen für die Transformation gestellt werden. Darin sehe ich die Chance, Baustahl, nicht nur verzinkt, als nachhaltiges und wiederverwendbares Material zu etablieren. Gemeinsam haben wir die Möglichkeit, neue Märkte wie z. B. die Sicherheitsinfrastruktur zu erschließen.

**Redaktion: Was möchten Sie den Mitgliedern von *bauforumstahl* zum Start Ihrer neuen Tätigkeit gerne mit auf den Weg geben?**

**Schäfer:** Einige Kollegen habe ich schon bei der Mitgliederversammlung sowie im Vorstand getroffen. Ich freue mich auf die enge Zusammenarbeit und darauf, die Gespräche beim Stahlbautag in Bielefeld fortzuführen und weitere Kontakte zu knüpfen. Wir sehen uns!

Save the Date

## Heinze Klimafestival 2026

### Wir stellen wieder aus: am 18. und 19.11.2026 in Berlin

Nach einer gelungenen Premiere 2025 sind wir auch in diesem Jahr wieder als Aussteller beim Heinze Klimafestival für die Bauwende dabei. Zwei Tage lang dreht sich in der STATION Berlin alles um nachhaltiges Planen und Bauen. Das Festival bringt Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planer, Fachleute und Industrie zusammen und bietet mit Vorträgen, Workshops, einer Sonderausstellung und Innovationen an Ständen und Werkbänken genau die Bühne, auf der der Stahlbau seine Stärken zeigen kann.

Für uns ist das Klimafestival ein wichtiger Ort des Austauschs mit der Planungswelt. Hier bringen wir zur Diskussion, welchen Beitrag moderner Stahlbau zur Dekarbonisierung der Bauwirtschaft leistet: von kreislauffähigen Konstruktionen über grünen Stahl bis zu effizienten, ressourcenschonenden Bauweisen. Besuchen Sie uns an unserem Stand.

### Heinze Klimafestival für die Bauwende

**18. und 19. November 2026**  
**STATION Berlin**  
**Luckenwalder Str. 4-6**  
**10963 Berlin**



Save the Date

## BAU 2027 in München

### Wir sind wieder dabei

Vom 11. bis 15. Januar 2027 öffnet die BAU in München wieder ihre Tore. Die Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme ist alle zwei Jahre der zentrale Treffpunkt der Baubranche: von Architektinnen/Architekten und Planerinnen/Planern über Investorinnen/Investoren bis hin zur Industrie. Wir sind auch 2027 wieder dabei und präsentieren uns gemeinsam mit Mitgliedsunternehmen auf einem Gemeinschaftsstand.

Für unsere Branche ist die BAU eine Bühne, die kaum eine andere Messe in dieser Größe bietet. Hier kommen die Entscheiderinnen und Entscheider zusammen, hier werden Trends gesetzt und Kontakte geknüpft. Besonders erfreulich für uns ist das diesjährige Leitthema „Modular, seriell, produktiv“. Damit rückt die BAU 2027 das industrielle Bauen ins Zentrum: ein Feld, in dem der Stahlbau eindeutig seine Stärken hat.

Auf unserem Gemeinschaftsstand zeigen wir, welchen Beitrag moderner Stahlbau zur Modernisierung des Bauens leistet: von der industriellen Vorfertigung über grünen Stahl bis zur Kreislauf-

wirtschaft. Für Mitgliedsunternehmen ist der Gemeinschaftsstand eine kostengünstige und wirkungsvolle Gelegenheit, sich der Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Anfragen für eine Beteiligung als Aussteller auf dem Gemeinschaftsstand können noch bei der Geschäftsstelle eingereicht werden.

### BAU 2027

**11. bis 15. Januar 2027**  
**Trade Fair Center**  
**Messe München**  
**Am Messeturm**  
**81829 München**

# BAU 2027

# VERANSTALTUNGEN

Unser Verband ist lebendig, das merkt man besonders bei unseren Veranstaltungen, sei es digital oder vor Ort. Ob auf Messen, Fachtagungen oder Seminaren, bei Mitgliederversammlungen oder regionalen Netzwerktreffen, der Austausch ist immer lebendig. Wir haben noch einige Veranstaltungen im Angebot:

## JUNI

**MI | 17.06.**

### Deutscher Stahlbau-Verband Mitgliederversammlung 2026

FREIgeist Göttingen Nordstadt

Unter dem Motto „Starke Zutaten. Starke Gespräche. Starker Stahl.“ begrüßen wir unsere DSTV-Mitglieder in Göttingen

## SEPTEMBER

**DO/FR | 17. – 18.09.**

### Deutscher Stahlbautag 2026

Stadthalle Bielefeld

Der 42. Deutsche Stahlbautag – Das Branchenhighlight des Jahres

## NOVEMBER

**MI/DO | 18.– 19.11.**

### Heinze Klimafestival 2026

STATION Berlin

Besuchen Sie uns auf unserem Stand

**DI | 24.11.**

14:00 – 15:00 Uhr

### bfs – be connected

Gemeinsam up to date:

Das Online-Meeting für Mitglieder

## JANUAR 2027

**MO – FR | 11. – 15.01.**

### BAU 2027

Treffen Sie uns auf der Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme

Detaillierte Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie [HIER](#). Bleiben Sie dran und erweitern Sie Ihr Fachwissen mit praxisnahen Einblicken.

## Fortbildungsangebote im 2. Halbjahr

Auch in der zweiten Jahreshälfte erwartet unsere Mitglieder wieder ein abwechslungsreiches Fortbildungsangebot.

Unsere WEB-Seminare bieten Ihnen praxisorientiertes Fachwissen, aktuelle Entwicklungen aus erster Hand und kompakte Weiterbildung.

Freuen Sie sich auf spannende Seminare zu aktuellen Themen, unter anderem zur DAST-Richtlinie 032 sowie zur neuen Generation des Eurocode 3.

Alle Termine und Anmelde-möglichkeiten finden Sie [HIER](#).

# STAHL BAU VERBINDET

Das erwartet Sie in unserer  
nächsten Ausgabe:

**Titelthema** | Infrastruktur der Zukunft. Fokus Schienen, Stahl und Mobilität

**Rückblick** | Rund um den Deutschen Stahlbautag 2026

**Ausblick** | BAU 2027